

vorausgehen kann, bleibt unerwähnt. Insgesamt aber stellt die Arbeit ein nützliches Hilfsmittel für weitere Forschungen dar. K. B.

Stéphane GABER, *Le Luxembourg français, 1659–1790*, *Lotharingia* 13 (2006) S. 79–90, läßt die ma. Geschichte Luxemburgs nicht unberücksichtigt.
Rolf Große

Gerold BÖNNEN / Frank G. HIRSCHMANN, Klöster und Stifte von um 1200 bis zur Reformation (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande. Beiheft 9, 3 = Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde N. F. XII. Abt. 1b, 9. Lfg.) Bonn 2006, Habelt, 66 S., 1 Karte, ISBN 3-7749-3439-8, EUR 17,90. – Die Zusendung der vorliegenden Lieferung sei zum Anlaß genommen, um rühmend auf das seit 1982 in lockerer Folge erscheinende landesgeschichtliche Forschungsunternehmen hinzuweisen, das die Entwicklung des Rheinlandes (im Sinne der preußischen Rheinprovinz von Emmerich bis Saarbrücken) auf den verschiedensten Lebensgebieten und von der Vorgeschichte bis zum 20. Jh. dokumentiert. In diesem Fall findet man als wissenschaftliche Fundierung einer weiteren Karte (im Maßstab 1:500 000) in dem Beiheft einen konzisen Überblick der Formen und Impulse des geistlichen Gemeinschaftslebens im späteren MA (S. 3–23) und dann einen einheitlich gestalteten knappen Katalog der ermittelten 139 Männer- und 191 Frauenkonvente, die am Vorabend der Reformation bestanden (S. 24–46) und daher auf der Karte eingezeichnet sind. Nützlich ist gewiß auch die anschließende Bibliographie (S. 47–66).
R. S.

Marlene NIKOLAY-PANTER, Dienst und Herrschaft. Burg und Herrschaft Landskron vornehmlich im 14. Jahrhundert, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 69 (2005) S. 70–103, stellt Gerhard IV. von Landskron, der ca. 1301/05 mündig wurde und 1370/71 starb, in den Mittelpunkt ihrer Studie. Sie zeigt, wie dieser seine Herrschaftsbildung aus seinen Dienstpflichten gegenüber König und Reich legitimierte, sich gleichzeitig allmählich daraus löste und eine gewichtige Position zwischen Koblenz und Köln gewann.
E.-D. H.

Wilhelm JANSSEN, Erzbistum und Kurfürstentum Köln, *Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte* 102 (2007) S. 25–46, betrachtet vom Hoch-MA bis in die Neuzeit hinein das Nebeneinander von geistlicher und weltlicher Autorität des Erzbischofs und insbesondere die Defizite und Konflikte in den Gegenden, wo Erzbistum und Kurstaat nicht deckungsgleich waren.
R. S.

Wilhelm JANSSEN, Beobachtungen zur Struktur und Finanzierung des kurkölnischen Hofes im späten 14. und frühen 15. Jahrhundert, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 69 (2005) S. 104–132: Nach einer Erörterung der Quellenterminologie des 14. Jh. (*curia* = Verwaltung, *domus/familia* = Hof) schätzt J. die Stärke des erzbischöflichen Hofstaates, dessen Gliederung er einzeln vorstellt, auf knapp 100 Personen. Nur ein Teil davon hat seinen Herrn ständig begleitet. Die Schwierigkeiten des Erzstifts konnte Erzbischof Friedrich von Saarwerden (1370–1414) überwinden. Daß die Zölle nun weitgehend für die